MITEINANDER unterwegs

Rundbrief der Arche Deutschland und Österreich
Ausgabe 16 Sommer 2018

Foto: Elodie Perriot

Dank für 54 Jahre

Jean Vanier war fast 36 Jahre alt, als er in Frankreich die erste Arche gründete. Seitdem begleitet und inspiriert er die Entwicklung der Arche-Gemeinschaften, die sich über die ganze Welt ausgebreitet haben. Am 10. September wird Jean Vanier seinen 90. Geburtstag feiern. Wir widmen ihm schon jetzt eine Hommage.

> Siehe den Bericht auf Seite 2

Liebe Freundinnen und Freunde der Arche,

Thomas Bastar ist verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit

Rückblicke und Ausblicke prägen diese Ausgabe unseres Arche-Rundbriefs. Wir blicken zurück auf die erfolgreichen Angebote der Arche beim Katholikentag in Münster und auf das Fest zum 20-jährigen Jubiläum der Arche Ravensburg.

Wir blicken voraus auf die nächste Spenden-Wanderung der Arche, die für das Jahr 2019 geplant ist und einen finanziellen Beitrag für dringende Baumaßnahmen in der Arche Tecklenburg „erlaufen" soll. Die Arche Landsberg, für deren Ausbau die Wandergruppe im vergangenen Jahr Geld sammelte, hat übrigens einen geeigneten Bauplatz für ein neues Arche-Haus in Aussicht und verhandelt darüber mit der Stadt. Baubeginn in diesem Gebiet wird aber erst ab 2020 sein.

Wir blicken in diesem Heft auch mit Dankbarkeit zurück auf das Wirken des Arche-Gründers Jean Vanier und schauen voraus auf seinen bevorstehenden 90. Geburtstag, der sicher in vielen Archen gebührend gefeiert werden wird. Und wir lassen uns berichten vom Fortgang des Therapieprojekt in der Arche Simbabwe, für das wir dringend um Spenden bitten.

Neu im Vorstand: Aileen Melzian aus Berlin
Seite 3

Sehr nachgefragt: Arche-Angebote beim Katholikentag
Seite 6

Arche Simbabwe: Das neue Therapiezentrum ist im Bau
Seite 8

Einer von 5000: Jonathan Jahn aus Tecklenburg
Seite 12

Der Mann, der „etwas anfing“

Am 10. September wird Jean Vanier 90 Jahre alt. Der Gründer der Arche hat auf Umwegen zu seiner Berufung gefunden. Und doch war sein Weg folgerichtig – und eines fügte sich zum anderen . . .

Wie es begann: im Garten des ersten Arche-Hauses in Trosly-Breuil im Jahr 1966

Fotos: Elodie Perriot (1); Arche-Archiv (2)

Zu Weihnachten 1963 besuchte Jean Vanier seinen geistlichen Begleiter, P. Thomas Philippe, in Trosly-Breuil nahe Paris. Der Dominikaner war damals als Hausgeistlicher in „Val Fleuri“, einem Heim mit geschützten Werkstätten für Menschen mit geistigen Behinderungen, tätig. Vielleicht fiel in diese Tage die Geburtsstunde der Arche. Jean Vanier schrieb darüber: „Ich war tief beeindruckt von den Männern, die P. Thomas‘ Freunde geworden waren. Er hatte ihre geistliche Offenheit gespürt, dass sie einen Platz am Herzen Gottes hatten. Jeder von ihnen hatte so viel Leben, hatte so tief gelitten und dürstete so sehr nach Freundschaft. Mit jeder ihrer Gesten und jedem Wort fragten sie: Wirst du wiederkommen? Liebst du mich?“ Vielleicht war auch P. Thomas der Impulsgeber, als er Jean Vanier vorschlug, er könne hier vielleicht „etwas anfangen“. Jedenfalls ließ es den damals 35-jährigen danach nicht mehr los.

Jean Vanier heute: beim Abendessen in der Arche und bei einem Spaziergang

Jean Vanier, als Sohn eines kanadischen Diplomaten in der Schweiz, Frankreich und England aufgewachsen, war damals schon lange auf der Suche nach seinem Platz im Leben. Als er als 13-jähriger den Wunsch äußerte, auf das College der britischen Marine gehen zu wollen, hatte sein Vater ihn ermutigt: „Wenn du spürst, dass du das tun musst, dann tu es.“ Seitdem wusste Jean meist intuitiv, was richtig für ihn war – und was nicht. Acht Jahre in der Marine, Studien in „Eau Vive“, einem Zentrum für spirituelle Bildung bei Paris, der Wunsch, Priester zu werden, die Entscheidung gegen den Priesterberuf, die Promotion in Philosophie, einige Monate als Uni-Dozent in Kanada – alles das war es noch nicht.

Erst nach dem Weihnachtsfest zusammen mit P. Thomas und Besuchen in deprimierenden Anstalten für Menschen mit geistigen Behinderungen, die unter chaotischen und gewalttätigen Bedingungen leben mussten, reifte Jeans Entschluss, „etwas anzufangen“. Er lud drei Männer aus einer Anstalt zu sich in ein kleines Haus ein, das er nahe „Val Fleuri“ erworben hatte. „Ich war ziemlich naiv – und bin es wohl immer noch. Ich war offen und verfügbar; ich wollte Jesus folgen und dem Weg des Evangeliums“, sagt Jean Vanier über diesen Anfang.

Er lernte schnell. Einer der drei Männer war taubstumm, und der Umgang mit ihm war für Jean so schwierig, dass er sich schon nach der ersten Nacht von ihm trennen musste. Auch die Idee, offen für alle Hilfsbedürftigen zu sein, nicht nur für Menschen mit geistigen Behinderungen, wurde schnell als Überforderung verworfen. Am Anfang nahm der Arche-Gründer jeden Morgen seine Mitbewohner zum Besuch der hl. Messe mit – bis Philippe eines Tages fragte, warum er jeden Morgen mitkommen müsse. Da verstand Jean Vanier, dass Philippe nur aus Angst, wieder ins Heim geschickt zu werden, mitgegangen war. Er erkannte: Die Freiheit, selbst zu entscheiden, müsste umso mehr respektiert werden, je schwächer ein Mensch ist. Das war die Pädagogik der Freiheit, die von nun den Umgang mit den Menschen mit Behinderung in allen Archen in der ganzen Welt prägen sollte.

In dieser Freiheit war Jean Vanier offen, die besonderen Gaben der Menschen mit geistiger Behinderung zu erkennen und schätzen zu lernen. In dieser Freiheit hat er sein Leben den Menschen mit geistiger Behinderung gewidmet und seitdem 54 Jahre mit ihnen zusammen gelebt. Am 10. September können mehr als 150 Arche-Gemeinschaften auf der ganzen Welt dem Gründer und Inspirator der Arche zu seinem 90. Geburtstag gratulieren.

Thomas Bastar

Info

Jean Vanier und die Arche: eine Sendung im Deutschlandfunk Kultur

Die Rundfunkjournalistin Stefanie Oswalt macht ein Feature zum 90. Geburtstag von Jean Vanier und hat dazu die Arche Tecklenburg besucht. Der Beitrag im Rahmen der Sendereihe „Religionen“ ist zu hören am Sonntag, 9. September, um 14 Uhr im Deutschlandfunk Kultur.

„Aileen, hier bist du richtig“

Seit Ende 2017 ist Aileen Melzian, 35, aus Berlin die neue stellvertretende Vorsitzende der Arche Deutschland und Österreich

Aileen Melzian

Liebe Aileen, wie hast Du die Arche kennengelernt?
Aileen Melzian: Zum ersten Mal habe ich von der Arche gehört, als ich ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) bei einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung in Polen begann und ich dort aufgrund von äußeren Umständen überhaupt nicht zurechtkam. Ich konnte dann in die Arche London wechseln. Das war ein Schlüsselmoment für mich. Jean Vanier sagt, dass die Menschen oft gebrochen in die Arche kommen. Und so fühlte ich mich tatsächlich, weil es in Polen für mich so schwierig war. Während der folgenden eineinhalb Jahre in der Arche London hatte ich das Gefühl: Sie haben mir meinen Traum wiedergegeben. Ich fühlte mich in der Gemeinschaft aufgenommen. Diese Zeit hat mir klar gemacht: Die Arbeit mit Menschen mit Behinderungen ist das Richtige für mich.

Bist Du nach dem FSJ weiter mit der Arche in Kontakt geblieben?
Aileen Melzian: Ja, während meines Studiums der Heilpädagogik war ich für ein sechsmonatiges Praktikum noch einmal in der Arche London. Nach dem Studium ging ich dann in die Arche Sydney in Australien. Eigentlich wollte ich ein Jahr dort bleiben, aber aus dem einen Jahr wurden dann sechs Jahre. Ich war dort erst Assistentin, dann Hausleiterin, zum Schluss Häuserkoordinatorin.

Und was machst Du jetzt?
Aileen Melzian: Ich arbeite heute in der ambulanten psychosozialen Betreuung von psychisch kranken Menschen in Berlin. Da ich fast alle meine Arbeitserfahrungen in der Arche im Ausland gesammelt habe, wollte ich nun in Deutschland andere Arbeitsfelder kennenlernen.

Wie nimmst Du heute die Arche in Deutschland und Österreich wahr?
Aileen Melzian: Ich kenne die Arche-Gemeinschaften in Deutschland und Österreich bisher nur sehr wenig. Die Arche Landsberg habe ich bei der Mitgliederversammlung kennengelernt. Als ich am nächsten Tag wieder nach Hause fuhr, habe ich gedacht: Aileen, hier bist du richtig. Mir macht meine jetzige Arbeit mit psychisch kranken Menschen viel Spaß, dennoch ist es ein anderes Arbeiten als das Leben in einer Arche. Man darf sich zum Beispiel nicht umarmen. In der Arche hat es sich aber total richtig angefühlt, wenn einer den anderen umarmt hat, zum Beispiel um ihn zu trösten. Oder die Feiern: ich vermisse die vielen Feste mit Musik, Spaß, viel Herz und Individualität. Aber soweit ich sehe, gibt es davon in der Arche Deutschland und Österreich auch jede Menge!

Was bedeutet Dir die Arche?
Aileen Melzian: Als ich aus Australien nach Deutschland zurückkam, war mir klar, dass ich mit der Arche in Verbindung bleiben wollte. Aber da ich hier in Berlin neben meiner Arbeit ein Masterstudium in Sozialmanagement begonnen habe, könnte ich derzeit nicht in eine Arche gehen. Die Arbeit im Vorstand hilft mir, meine Leidenschaft für die Arche weiterhin leben zu können. Ich kann mir auf lange Sicht mein Leben ohne Arche nicht vorstellen.

Was bedeutet Dir die Spiritualität der Arche?
Aileen Melzian: Ich selbst habe keinen spirituellen Hintergrund. Ich komme aus Neubrandenburg in der früheren DDR. In meinem Schuljahrgang gab es nur ein Mädchen, das getauft war. Meine erste wirkliche Berührung mit Religion hatte ich in der Arche, wo ich auch an den Gebetszeiten teilnahm. Der damalige Gemeinschaftsleiter sagte: Wenn Du nicht religiös bist, dann ersetzte doch für Dich „Gott“ durch das Wort „Liebe“.

Das steht ja in der Bibel: „Gott ist die Liebe“ (1 Joh 4,16).
Aileen Melzian: Für mich hat das viel Sinn gemacht. Ich finde viele der christlichen Werte, die in der Arche gelebt werden, sehr passend für mich. Aber mit dem christlichen Hintergrund kann ich mich nicht so ganz identifizieren. Ich habe die Abendgebete in der Arche genutzt, um Danke zu sagen für den Tag.

Zum Schluss: was wünscht Du Dir von den Mitgliedern der Arche Deutschland und Österreich?
Aileen Melzian: Da ich ja in die Arche in Deutschland und Österreich noch hineinwachsen muss, wünsche ich mir, dass alle mich weiterhin so nett willkommen heißen wie bisher und mir alle meine Fragen beantworten.

Die Fragen stellte Thomas Bastar

Selbstverständlich inklusiv

Beim Deutschen Katholikentag in Münster im Mai war die Arche bei mehreren spirituellen Veranstaltungen präsent. Das Interesse an unseren Angeboten war erfreulich groß

Pastorin Daniela Eichhorn predigt, eine Gebärdendolmetscherin übersetzt ihre Worte (oben); die Arche-Band sorgt für die gute Musik (oben rechts); Jörg und Elisabeth sprechen die Fürbitten (rechts)

An drei Orten kam die Arche beim vergangenen Katholikentag in Münster vor: bei einem Workshop im „Zentrum Bibel und Spiritualität", bei einem ökumenischen Gottesdienst in der Herz-Jesu-Kirche und beim Gottesdienst der geistlichen Gemeinschaften in der Hl. Kreuz-Kirche. Während die Arche bei der Eucharistiefeier in der überfüllten Hl. Kreuz-Kirche nur mit einem kurzen Zeugnis von Christa und Renata aus Tecklenburg vertreten war, haben wir die anderen beiden Veranstaltungen selbst gestaltet. Beim ökumenischen Gottesdienst, den die Arche Tecklenburg zusammen mit dem Leiter der Arche Deutschland und Österreich vorbereitet hat, haben unsere beiden geistlichen Begleiter, der katholische Priester Ralf Schmitz und die evangelische Pastorin Daniela Eichhorn, der Feier vorgestanden. Für den richtigen Groove sorgte die Arche-Band aus Tecklenburg, in der – wie in der Arche üblich – Menschen mit und ohne geistige Behinderung zusammen musizieren.

Zum Motto des Gottesdienstes „Da berühren sich Himmel und Erde" erzählten Menschen aus der Arche, wie sie „den Himmel auf Erden", Momente ungetrübten Glücks erlebt haben: bei der Versöhnung nach zehn Jahren Streit, als eine Entschuldigung nach langem Zögern angenommen wurde, bei der dankbaren Erinnerung an einen verstorbenen Mitbewohner, der im Himmel ist und immer noch einen Platz in der Hausgemeinschaft hat. Nach den Fürbitten, die Eisabeth und Jörg aus Tecklenburg vortrugen – wobei Jörg eindrucksvoll als bekräftigendes Echo einzelne Worte wiederholte –, durfte jede/r eine Kerze vor den Altar stellen als Zeichen für die ganz eigene besondere Bitte. Im Anschluss an den Gottesdienst konnten wir dann bei strahlendem Sonnenschein in den Garten neben der Kirche zu Begegnung und Gesprächen einladen, was auch ausgiebig genutzt wurde.

Die zweite Gelegenheit, ins Gespräch zu kommen, war der Workshop „Inklusive Spiritualität – eigentlich selbstverständlich", den auch die Arche Tecklenburg vorbereitet hat. Im Titel, so die Organisatoren des Katholikentags, sollte das Wort Inklusion erscheinen. Ganz behaglich war dem Vorbereitungsteam (Gertrud, Anne und Ina) dabei nicht. Wenn etwas selbstverständlich inklusiv ist, dann doch wohl „Spiritualität"! Gottes Angebot, mit ihm in Beziehung zu treten, seine Liebe zu erkennen und mit den eigenen Gaben darauf zu antworten, richtet sich in gleicher Weise an jeden Menschen. Unabhängig davon, ob behindert oder nicht, findet sein Heiliger Geist Wege, jedem Menschen nahe zu sein. Es gibt dabei auch keine besonderen „inklusiven" Methoden für Menschen mit Beeinträchtigungen, sondern wie anderswo auch gibt es unter unseren Bewohnern „Charismaten" (wie Nicole), Liebhaber von Mönchsgesängen (Dieter) und Achtsam-Kontemplative (Hans Christoph).

Wir beschlossen daher, einfach das Glaubensleben in der Arche zu schildern. Wir

schrieben das „Gebet der Arche“ auf eine „Buchrolle“ und haben diese Satz für Satz aufgerollt. Die Teilnehmenden des Workshops haben wir auf diese Weise zu einem spirituellen Rundgang durch die Arche anhand des „Arche-Gebetes“ eingeladen.

Wir haben versucht, die Teilnehmenden dabei aktiv einzubinden: Wenn es im Arche-Gebet heißt: „Lass uns in der Arche geborgen sein“, fragten wir: „Wo fühlt Ihr

Nach dem Gottesdienst war Zeit für Begegnungen im Kirchgarten

Euch geborgen oder wo ist für euch zu Hause“? Immer wieder gab es die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Am Schluss haben wir mit allen Teilnehmenden ein Mini-Arche-Gebet gebetet: Jonathan und Lisa haben einen Bibeltext gelesen, Jörg hat auf die Zeit geachtet und wie gewohnt die Stille nach einer Weile beendet; wir haben zusammen gesungen, schön und etwas schief – alles wie immer: schlicht und mit erstaunlichem Tiefgang, spürbar von Gott gesegnet.

Wie so oft bei diesem Katholikentag war es auch bei unserem Workshop rappelvoll. Unser Ziel, über die Arche zu informieren, aber auch den direkten Kontakt zu ermöglichen, haben wir vollauf erreicht. Der eine oder die andere wird sich vielleicht zu uns auf den Weg machen und vielleicht haben wir so auch neue Freunde gewonnen

Thomas Bastar und Ina Eggemann

Leichte Sprache

Daran glaube ich

Bernhard Assfalg, Bewohner in der Arche Ravensburg

Lieber Bernhard, wie ist dein Verhältnis zu Gott?
Ist er wie ein Vater für dich?
Bernhard: Mein Vater ist gestorben und meine Mutter auch.
Aber meine Eltern sind jetzt bei Gott, das ist ganz sicher.
Auch mein ältester Bruder und ein Neffe sind schon tot.
Sie sind alle bei Gott.

Und wer ist Jesus für dich?
Bernhard: Jesus hat so gelebt, wie es in der Bibel steht.
Er ist fest mit dem Gott-Vater verbunden.
Ganz wichtig ist, dass er geboren wurde.
Das feiern wir an Weihnachten.
Und dazu gehört auch das Sterben und die Auferstehung.
Deshalb ist Ostern so wichtig.
An Pfingsten denken wir an den Heiligen Geist, der ebenso eine große Rolle spielt im Glauben.

Wie lebst du deinen Glauben?
Bernhard: Morgens und abends bete ich eine halbe Stunde.
Das hilft mir im Tag.
Das „Gegrüßet seiest du, Maria“ bete ich gerne.
Die Gottes-Mutter gehört zum Glauben.
Und auch die Schutz-Engel, die wir haben.
Das Vater-Unser ist das wichtigste Gebet.

Du bist ja Ministrant. Was gefällt dir im Gottes-Dienst am besten?
Bernhard: Ich hatte dieses Jahr im April mein 20-jähriges Ministranten-Jubiläum.
Damals war ich gerade neu in die Arche eingezogen.
Für mich ist alles bedeutend im Gottes-Dienst, der ganze Ablauf.
Aber besonders natürlich das Evangelium und die Predigt.
Es macht mir große Freude, daran teilzunehmen.

Du besitzt ein großes Buch, in dem alle Heiligen beschrieben sind.
Bernhard: Wir haben darin wegen den „Eis-Heiligen“ nachgelesen. Du hast den heiligen Nepomuk nicht gekannt.
Ich habe dieses Buch schon viele Male gelesen und weiß über die Geschichten der Heiligen Bescheid.

Die Fragen stellte die Assistentin Doris Maylein

Wir wandern weiter

Vom 1. bis zum 14. September 2019 laden wir wieder zu einer Spendenwanderung ein. Dieses Mal geht es nicht durch die Berge, sondern durch das flachere Norddeutschland

DIE ARCHE WANDERT

Soviel ist sicher: Unangenehme Steigungen und Abstiege werden uns bei der Arche-Spendenwanderung 2019 nicht bevorstehen. Nach unseren beiden Alpentouren 2014 und 2017 soll es nun in flacheres Gelände gehen. Aber genügend Hindernisse, die es zu überwinden, und Abenteuer, die es zu meistern gilt, werden wir sicher auch im Flachland finden. Die ersten beiden Septemberwochen 2019 können sich alle Interessierten schon mal dick im Kalender anstreichen. Den genauen Routenverlauf planen wir noch. Voraussichtlich geht es über knapp 300 Kilometer von Hamburg durch die malerische Lüneburger Heide bis zur Arche Tecklenburg.

Das Format ist vielen schon gut bekannt: Mitgewandert werden kann sowohl über die gesamte Distanz als auch über Teilstücke oder auf Tagesetappen. Für jeden erwanderten Kilometer sollen wieder Sponsor/-innen geworben werden. Dieses Mal wollen wir zugunsten der Arche Tecklenburg wandern: für dringend erforderliche Brandschutzmaßnahmen und Umbauten zur Barrierefreiheit im Haus in der Apfelallee. Wer sich an den Vorbereitungen der Arche-Spendenwanderung 2019 beteiligen möchte (Anfrage von Quartieren, Organisation von Begegnungen, Öffentlichkeitsarbeit usw.), melde sich gerne bei Jan-Thilo Klimisch, der das Projekt koordiniert – per E-Mail: fundraising@arche-deutschland.de oder per Telefon: 030 / 488 189 35. **JTK**

Wandergruppe während unserer Arche-Tour 2017

Das große Fest in Ravensburg

Seit 20 Jahren gibt es die Arche in Ravensburg, seit einigen Monaten den neuen Anbau am Arche-Haus: Gründe genug zum Feiern!

Am 9. Juni haben wir ein großes Fest gefeiert: Die Arche in Ravensburg ist 20 Jahre alt. Zudem wurde der Neubau eingeweiht. Bei einem Festakt konnten wir rund 150 Gäste im Archegarten begrüßen. Wir begannen das Fest mit einem Gottesdienst in der Liebfrauenkirche. Mit der Haussegnung und Kaffee und Kuchen im Garten ging es weiter. Marcus Kuhlemann aus der Arche berichtete zusammen mit Christof Lotthammer, dem Vorsitzenden des Vorstands, von Freuden und Herausforderungen der ersten Monate im Haus. P. Jörg Dantscher SJ von den Jesuiten – sie bewohnten das Haus, bevor die Arche 1998 einzog – gab interessante Einblicke in die Geschichte. Gäste aus der Arche Chennai, unserer Partner-Arche, überbrachten Grüße, ebenso der Oberbürgermeister und Vertreter des Landratsamtes. Und vor dem Abendessen sorgte die Arche-Band noch für richtig gute Stimmung. **Stephanie Geyer**

Das Festzelt im Garten der Arche Ravensburg (links); Marcus Kuhlemann sorgt mit der Arche-Band für Stimmung (rechts)

Dafür brauchen wir Ihre/Eure Spende!

Treffen ehemaliger Arche-Assistenten

Wie im vergangenen Jahr wollen wir auch in diesem Jahr ein Begegnungstreffen für ehemalige Arche-Assistentinnen und Assistenten anbieten. Doch viele dieser Ex-Assistent/-innen studieren noch oder haben aus anderen Gründen ein geringes Einkommen. Um allen Interessierten die Teilnahme an diesem Austauschwochenende zu ermöglichen, bitten wir um Spenden, um den Tagungsbeitrag ermäßigen zu können. Unter dem Stichwort: **Assistenten-Treffen.**

Therapie-Paten für Arche Simbabwe gesucht

Die Arche Simbabwe im südlichen Afrika will den Menschen mit Behinderungen, die in der Arche und den angrenzenden Stadtteilen leben, eine bessere therapeutische Förderung anbieten. Dazu helfen wir beim Aufbau eines Therapiezentrums (siehe Seite 8). Und dafür suchen wir Unterstützer/-innen, die mit einer Spende oder besser noch mit einem Dauerauftrag bei der Finanzierung dieses großen Projektes helfen. Stichwort: **Therapieprojekt Simbabwe.**

Ideen für Unterstützerinnen und Unterstützer

- Geburtstagsfeier, Jubiläum, Hochzeit, Trauerfall: Es gibt viele Anlässe, **Geschenke für ein Arche-Projekt** zu erbitten. Entweder die Geschenkspenden werden während der Feier gesammelt und dann überwiesen oder die Gäste werden gebeten, einzeln auf unser Konto einzuzahlen. In jedem Fall versenden wir gern Spendenbescheinigungen.
- Auf der Spendenplattform www.betterplace.org kann jede/r **eine eigene Online-Spendenaktion** starten. Dabei kann entweder die Spendenseite der Arche Solidarität (für Simbabwe) als Spendenzweck angegeben oder ein eigenes Arche-Spendenprojekt ins Leben gerufen werden (dazu bitte Rücksprache mit unserem Fundraiser Thomas Bastar: Kontaktdaten siehe Seite 12).
- Auch wer im Internet einkauft, Reisen bucht oder Handyverträge abschließt, kann dabei die Arche unterstützen. Aus dem Webportal boostproject wurde jetzt **www.wecanhelp.de**. Ansonsten bleibt alles beim Alten: einfach einloggen, die Arche als Spendenempfänger angeben, dann einkaufen. Die Spenden, welche die Firmen ausschütten, kommen so der Arche zugute.

Mit einem Dauerauftrag, z.B. 20 Euro im Monat, unterstützen Sie unsere Arbeit am besten.

Bitte ausschneiden oder kopieren und im Geldinstitut abgeben. Spendenkonto: Arche Deutschland und Österreich e.V.
bei der Kreissparkasse Steinfurt. IBAN: DE61 4035 1060 0031 1130 61, BIC: WELADED1STF

Auftraggeber/in _____ Geldinstitut _____

IBAN _____ BIC _____

Ich / Wir spenden monatlich / zweimonatlich / vierteljährlich / halbjährlich* ab _____ 2018 _____ Euro.
Verwendungszweck: Solidarität / Deutschland-Österreich / Assistenten-Treffen / Therapieprojekt Simbabwe / anderes: _____

Ort, Datum, Unterschrift _____ * Nichtzutreffendes bitte streichen

Ein stürmischer und freudiger Empfang

Ulrike Dürrbeck, die das Projekt der Arche Simbabwe zum Aufbau eines Therapiezentrums begleitet, berichtet von ihrem Besuch beim Weltkongress für Ergotherapie in Kapstadt und in der Arche-Gemeinschaft in Harare/ Simbabwe

Mitarbeiter am Therapieprojekt (von links): der Bauleiter, der Architekt, der Leiter der Arche, Time Baluwa, der Projektleiter, Gibson Nyira, Ulrike Dürrbeck und die Tischlerin, die die Möbel für das Zentrum bauen wird. Tinovimbanashe (rechts) braucht mehr Therapie

In diesem Jahr stand mein Besuch in der Arche Simbabwe ganz unter dem Thema: Aufbau eines Therapieprojektes. Vor unserem Besuch in der Arche trafen wir uns zu viert – Ramona Meißner, Sandra Kariwo, Talent Makumbe und ich – für eine Woche in Kapstadt in Südafrika. Ramona kennt die Arche in Simbabwe schon seit langem und unterstützt mich ehrenamtlich bei meiner Arbeit für das neue Projekt. Sandra Kariwo ist eine junge Ergotherapeutin aus Simbabwe, die seit kurzem für das Projekt in Teilzeit arbeitet. Talent Makumbe ist eine Art Physiotherapeut mit einer Ausbildung in gemeindenaher Rehabilitation. In Kapstadt nahmen wir an der Weltkonferenz der Ergotherapeuten teil.

Neben all den vielen interessanten Vorträgen, vor allem von Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Ländern in Afrika, haben wir Kontakte aufgebaut zu Leuten aus Südafrika, die uns dabei helfen, all die Materialien und Ausstattungsgegenstände zu suchen, die wir für unser neues Therapiezentrum brauchen. Und was ich kaum zu hoffen gewagt hatte, trat ein: Wir konnten alles finden, was wir uns gewünscht hatten, sogar noch mehr. Nun müssen wir noch genau ausrechnen, was in unser Budget passt. Eine Firma, in Kapstadt, mit der wir seit vielen Jahren Kontakt haben, hilft uns dabei, alles zusammenzustellen. Wir hoffen, dass im Herbst ein Container mit den Waren von Johannesburg nach Harare geschickt werden kann.

Von Kapstadt selbst haben wir nicht sehr viel gesehen, weil es fast ständig geregnet hat und es kalt und windig war. Nicht umsonst liegt dort das Kap der Guten Hoffnung, wo in früheren Zeiten viele Schiffe wegen der häufigen schweren Stürme gekentert sind. Aber am letzten Tag konnten wir doch noch mit der Seilbahn zum Tafelberg hochfahren und bei Sonnenschein und nur wenigen Wolken die grandiose Aussicht genießen. Der Tafelberg gilt als eines der sieben Natur-Weltwunder der Erde. Die kleinen Dassies, die wie Murmeltiere aussehen und zu Hunderten dort oben herumlaufen, sind angeblich entwicklungsgeschichtlich nahe Verwandte der Elefanten. Man glaubt es kaum!

Nach einer Woche ging es dann nach Simbabwe in die Arche. Am Flughafen wurden wir stürmisch von einer ganzen Delegation aus der Arche begrüßt. Enock lief mir entgegen und umarmte mich freudestrahlend. Die Arche in Harare hat seit knapp einem Jahr einen neuen Leiter. Er heißt Time Baluwa und hat viel Erfahrung im Umgang mit jungen Leuten und in der Durchführung von Projekten.

Wir hatten dann in der folgenden Woche ein volles Programm: Wir haben uns das Therapiezentrum, das im Rohbau steht – nur das Dach fehlt noch –, angesehen und überlegt, ob alles so passt, wie wir es geplant hatten. Neben der therapeutischen Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen sowie der Fortbildung von Assistent/-innen der Arche und den Eltern der Kinder, die von außerhalb kommen, möchten wir gerne Spielzeug und Hilfsmittel sowie angepasste Möbel für Kinder mit Behinderungen selbst herstellen. Dafür werden wir eine kleine Holzwerkstatt einrichten. Dort wird dann eine Tischlerin arbeiten, die bereits viele Möbel für die Gemeinschaft gebaut hat. Die Firma Shonaquip aus Kapstadt in Südafrika wird uns helfen, Kinder aus der Umgebung der Arche in Harare mit angepassten Rollstühlen und weiteren Hilfsmitteln zu versorgen. Vieles davon können wir in Zukunft selbst herstellen. Die Mitarbeiterinnen der Arche-Werkstatt werden uns mit ihren Nähmaschinen dabei helfen. Auf diese Weise kann die Arche etwas Geld dazu verdienen, um die Gehälter der Mitarbeitenden zu finanzieren.

Wir haben auch viel darüber nachgedacht, wie man ein Programm aufbauen kann, damit Menschen aus der Umgebung zu uns kommen, und wie wir Familien zu Hause beraten können, die Kinder mit Behinderungen haben. Das genau auszuarbeiten, ist Aufgabe der nächsten Monate.

Der Arche-Gemeinschaft ist insgesamt auf einem guten Weg. Die Maismühle, die vor drei Jahren mit Hilfe von Fördergeldern aus Deutschland in Betrieb gehen konnte, arbeitet gut und bringt Geld ein. Im Garten steht viel Gemüse, das geerntet werden kann. Es gibt Wasser im Brunnen und die Hühner warten auf weitere Genossen. Kurz vor unserer Ankunft hat allerdings nachts jemand den Hühnerstall aufgebrochen und ziemlich viele Hühner gestohlen. Nun wurden

alle Schlösser noch einmal verstärkt. Geplant ist zudem, eine Alarmanlage einzubauen, um die Gebäude noch besser zu schützen. Im Arche-Laden gibt es viel zu kaufen, angefangen von selbst gebasteltem Schmuck aus der Werkstatt bis hin zu kleinen Snacks für die Kunden der Maismühle. Zwei junge Teenager sind in den vergangenen Monaten neu eingezogen: Learnmore, das heißt übersetzt „Lerne mehr“, und Trymore, das heißt so viel wie „Versuch es öfter“. Dazu ein kleines Mädchen, das „Easter“ (Ostern) heißt.

Der Gemüsegarten floriert (oben). Trotz Gitter und Vorhängeschloss (links) wurde im Hühnerstall eingebrochen. Jetzt wird das Schloss zusätzlich gegen Aufhebeln gesichert (unten)

Leider hatte ich dieses Mal wenig Zeit, um mit den Menschen der Gemeinschaft zusammen zu sein. Es gab einfach zu viel für das Therapieprojekt zu bearbeiten. Ich hoffe aber, beim nächsten Besuch mehr Zeit für die Bewohnerinnen und Bewohner zu haben. Dennoch bleiben viele Eindrücke von herzlicher Gastfreundschaft, Lachen und glücklichen Momenten mit viel Gesang, Klatschen und Trommeln. Dafür war immer Zeit. **Ulrike Dürrbeck**

Meldungen aus der Internationalen Arche

Die Arche beim London Marathon

Fünf von mehr als 40.000 Läuferinnen und Läufern gingen am 22. April in der britischen Hauptstadt mit einem ganz besonderen Ziel an den Start. Die fünf wollten nicht nur – wie alle anderen Teilnehmer/-innen – in persönlicher Bestzeit das Ziel erreichen, sondern sie unterstützten mit ihrem Lauf auch noch die Arche: Sie hatten sich vorab Kilometer-Sponsoren gesucht. Und so kamen am Ende mehr als 8000 Pfund (gut 9000 Euro) als Spende für die Arche zusammen. Einer der Läufer ließ hinterher mit typisch britischem Humor wissen: „Gegen Ende musste ich mich natürlich zurückhalten, um Mo Farah (den Drittplatzierten und besten Briten) den Moment des Ruhms zu überlassen, weshalb ich nicht im Fernsehen zu sehen war.“ – Ein tolle Fundraisingidee, die gern bei ähnlichen Gelegenheiten Nachahmer finden darf.

Lieder vom Welttreffen in Belfast

Arche-Mitglieder aus aller Welt waren im vergangenen Jahr zum internationalen Föderationstreffen in Belfast/Nordirland zusammengekommen. Mittlerweile ist eine Musik-CD erschienen mit Live-Aufnahmen aus Belfast: 23 Lieder in 14 Sprachen, etwa in Bengali, Japanisch oder Maori. Alle Lieder sind live in der Festhalle aufgenommen – mit all der Energie und all den schrägen Tönen, die dazu gehörten. Zu bestellen per E-Mail an Signe.Rudovica@larche.org.uk. Preis: 10 brit. Pfund (etwa 11 Euro).

Die Video-Serie der Internationalen Arche wird fortgesetzt mit einem Film aus Australien

Katherine Black lebt in der Arche in Hobart/Tasmanien. Die Australierin wünscht sich mehr Selbstständigkeit und träumt von einer eigenen Wohnung. Als ihre Mutter stirbt, stellt sie dafür einen Vier-Punkte-Plan auf. Doch so einfach geht das dann doch nicht. Denn zu ihren vier Punkten gehört auch, nicht allein zu sein. Und dazu bleibt ihr die Arche eine große Stütze. Der anrührende Film ist der zehnte Teil der Webserie „As I Am“ (Wie ich bin), in der Arche-Mitglieder aus aller Welt ihre Sicht auf die Welt darstellen. Die aktuelle Episode und alle vorigen Folgen sind bei YouTube oder über unsere Homepage zu sehen (mit deutschen Untertiteln): **www.arche-deutschland.de**.

„Die Arche ist ein Geschenk für mich“

Wie der 27-jährige Amleson Tesfalen aus Eritrea geflüchtet ist und in der Arche Landsberg ankam

Amleson Tesfalen (oben links) mit Bewohnern und Assistent/-innen der Arche Landsberg

Eritrea ist ein kleines Land im Nordosten von Afrika. Der autoritär regierte Staat zählt zu den ärmsten Ländern der Erde. Schwere Menschenrechtsverletzungen wie willkürliche Tötungen und Verhaftungen, Folter und fehlende Meinungs-, Religions- und Versammlungsfreiheit werden Eritrea vorgeworfen. Grundsätzlich unterliegen alle Männer im Alter vom 18. bis 50. Lebensjahr und Frauen vom 18. bis 27. Lebensjahr der Wehrpflicht. Eine Wehrdienstdauer von vielen Jahren oder Jahrzehnten ist keine Seltenheit. „Die Menschen fliehen vor einem System, das der landesweiten Zwangsarbeit gleichkommt. Sie werden der Entscheidung über Schlüsselaspekte ihres eigenen Lebens beraubt“, erklärt Anika Becher von Amnesty International in Deutschland, warum Menschen aus Eritrea fliehen.

Auch Amleson Tesfalen hat aus solchen Gründen seine Heimat verlassen. Der heute 27-Jährige war nach einem Jahr Militärdienst und einer Ausbildung zum Bankkaufmann vom Regime zwangsverpflichtet worden, auf unabsehbare Zeit als Lehrer in einer abgelegenen Region zu arbeiten, 700 Kilometer von seiner Familie entfernt. Da er nicht als Lehrer ausgebildet war, gab es oft Streit, berichtet er: „Das war nicht gut für die Schüler und auch nicht für mich.“ Als er sich widersetzte, wurde er ins Gefängnis geworfen. Nur dank einer hohen Geldzahlung seiner Familie kam er frei. Als er sich zur Flucht entschloss, führte sein Weg ihn zunächst in den Sudan, wo eine Schwester von ihm lebt. Von dort gelangte er mit einem Schleuserfahrzeug an die libysche Küste. Zwölf Tage war er unterwegs durch die Wüste, erzählt Amleson, 35 Personen in ein kleines Fahrzeug gepfercht, sie hatten nur wenig Wasser, ein Mann ist während der Fahrt gestorben. In Libyen bestieg Amleson eines der berüchtigten viel zu kleinen Schleuserboote. Nach zwölf Stunden auf dem Meer wurden sie von einem englischen Schiff gerettet und in Sizilien an Land gesetzt. Die italienische Polizei brachte ihn nach Bologna. Von dort konnte er schließlich nach Deutschland reisen, wo zwei weitere Schwestern von ihm leben.

In einer Flüchtlingsunterkunft in Bayern lernte Amleson eine Assistentin der Arche Landsberg kennen, die ihn nach seinem Hobby fragte. Sich mit Kranken und Menschen mit Behinderungen zu unterhalten, gab er zur Antwort. Er habe diese Vorliebe entdeckt, als er in Eritrea eine kranke Schwester in der Klinik besuchte und dort mit den anderen Patienten ins Gespräch kam. So lud die Assistentin Amleson in die Arche ein. Gut eineinhalb Jahre lang half er einmal in der Woche in der Gemeinschaft mit. Nachdem er seinen deutschen Sprachkurs abgeschlossen hatte, fragte ihn Bianca Berger, die Leiterin der Arche, ob er für einige Monate als Vollzeit-Assistent in die Arche kommen wolle. Von Dezember 2017 bis Juni 2018 wurde Amleson so ein volles Mitglied der Landsberger Arche.

„Die Arche ist wie eine Familie“, sagt der Eritreer, dem die eigene Familie über alles geht. Besonders den Umgang mit den Menschen mit geistiger Behinderung hat Amleson sehr genossen. „Ich bin ein Geschenk für die Arche – und die Arche ist ein Geschenk für mich“, sagt er. Mit den Bewohnerinnen und Bewohnern hat er in Landsberg zum ersten Mal in seinem Leben seinen Geburtstag gefeiert. In seiner Heimat sind Feste nur an den christlichen Feiertagen üblich. Die Gebete in der Arche waren ihm zunächst fremd. Aber er hat sich schnell hineingefunden, denn als orthodoxer Christ ist ihm die Bibel sehr geläufig. Gefreut hat er sich über die ökumenische Gemeinschaft bei den Gottesdiensten mit den Katholiken und Protestanten. „Die Arche ist besonders, weil alle gemeinsam zu Gott beten“, sagt er.

Die Kirche in Eritrea hat strenge Regeln. So sind etwa Tattoos und Ohrringe verboten. Aber heute kann Amleson Menschen respektieren, die sich so schmücken. Mittlerweile ist er als Asylbewerber anerkannt. Als nächstes möchte er noch besser Deutsch lernen und eine eigene Wohnung finden. Und er hofft, dass er irgendwann auch in seinem gelernten Beruf als Bankkaufmann arbeiten kann. **Thomas Bastar**

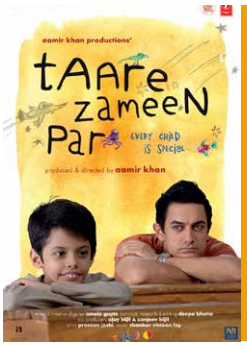
Zum Mitmachen: Arche-Kochbuch

Die Kartoffelpizza aus der Arche Landsberg

Die Zutaten (pro Person):
1 TL Olivenöl, 1 Kartoffel, 2 EL Parmesan, 80 ml Tomatensoße, 2 mittelgroße Champignons, 150 g Mozzarella, 1 Ei, 4 Scheiben Räucherschinken, Oregano, Pfeffer, Rucola

So geht es:
Alle Zutaten kommen nach und nach in eine Pfanne. Das genaue Rezept gibt es unter diesem Link: *www.kuerzer.de/kartoffelpizza.* In einer kleinen Pfanne zubereitet, ist die Kartoffelpizza das perfekte Single-Mahl. Doch je größer die Pfanne, desto mehr können teilhaben. Kochen und Essen geht am besten gemeinsam. Welches ist Ihr/Eurer Lieblingsrezept? Wir wollen gern die Rezeptideen veröffentlichen. Für die schönsten Rezepte gibt es einen Preis. ***Rezepte (wenn möglich mit Bild) bitte bis zum 31.10.2018 senden an: kommunikation@arche-deutschland.de oder per Brief an Arche Deutschland und Österreich, Landjägerstieg 6, 22117 Hamburg.***

1. Preis: Ein Glas „Confiture Framboise" (Himbeer-Marmelade) aus der Arche La Rebellerie (Frankreich)
2. Preis: Ein Buch: „Für jeden Tag ein gutes Wort" - ein Jahresbegleiter mit Texten u.a. von Henri Nouwen und Anselm Grün



FILMTIPP

Taare Zameen Par – Ein Stern auf Erden

Ishaan ist ein achtjähriger Junge, dessen Welt bunt und voller kleiner Wunder ist. Planeten, Farben, Fische und Hunde sind viel faszinierender als die Welt der Erwachsenen, mit ihren ständigen Aufgaben und Anforderungen. In der Schule hat er große Probleme. Nachdem ihn seine Eltern wegen seiner Träumereien und schlechten Noten, in ein strenges Internat steckten, bricht für Ishaan eine Welt zusammen. Seine Leistungen werden an der neuen Schule nicht besser und er wird immer verschlossener und ängstlicher. Erst der Vertretungslehrer Ram Shankar erkennt die Not des Jungen und setzt sich für ihn ein. Mit viel Einfühlungsvermögen und Kreativität hilft er Ishaan, die Freude im Leben wieder zu finden.

Diesen Film habe ich ausgewählt, weil er auf berührende Weise die besondere Wahrnehmung eines Jungen und die für ihn daraus entstehenden Probleme darstellt. Die Erwachsenen und die Leistungsgesellschaft, in der er lebt, haben dafür kein Verständnis. Die Situation von Ishaan macht sehr betroffen und regt zum Nachdenken an. Bewegend ist auch die Filmmusik dieser Bollywood-Produktion. Auch wenn der Film in Indien spielt, so lassen sich die Situationen und die Herausforderungen von Ishaan problemlos auf unsere Gesellschaften und unsere Schulen übertragen.

Nach dem Motto: „Wenn alle verschieden sind, ist niemand mehr anders" ist dieser Film ein Plädoyer dafür, dass jedes Kind etwas Besonderes ist. Der Film ist im Internet bei verschiedenen Anbietern herunterzuladen. Er ist auch als DVD erhältlich.

Sidonie Tomaschitz, Arche Tirol

Termine

19.7.2018 Abendgebet in der Arche Tecklenburg: 17.30 Uhr in der Apfelallee 23; jeden Donnerstag Gebet oder Gottesdienst
25.7.2018 Evangelischer Gottesdienst der Arche Ravensburg: 17.30 Uhr, Eisenbahnstraße 38; danach jeweils am 2. und 4. Mittwoch im Monat abwechselnd katholischer oder evangelischer Gottesdienst
25.7.2018 Katholischer Hausgottesdienst der Arche Landsberg: 17.30 Uhr, Erpftinger Str. 5; danach monatlich im Wechsel evangelischer oder katholischer Gottesdienst
10.9.2018 Dankgottesdienst der Arche Tirol anlässlich des 90. Geburtstages von Jean Vanier: 19.00 Uhr in der Jesuitenkirche Innsbruck, Karl-Rahner-Platz 2
3.10.2018 Stadtlauf mit Beteiligung der Arche Landsberg: 12 Uhr, Start am Hauptplatz in Landsberg
10.10.2018 Weihbischof Thomas Maria Renz liest aus Büchern von Jean Vanier und Henri Nouwen, zum 25-jährigen Jubiläum der Arche Ravenburg: 18.30 Uhr, Eisenbahnstraße 38 in Ravensburg
16.11.2018 Eröffnung der Verkaufsausstellung der Arche Tirol: 17 Uhr, Haus Marillac, Dennstraße 3 in Innsbruck (bis 21.12.2018). Die Bewohner/-innen der Arche Tirol erzeugen in liebevoller Handarbeit in der Werkstatt und in der Basalen Gruppe Kerzen, Duftsäckchen, Billets, Bilder und vieles mehr
8./9.12.2018 Nikolausmarkt in Tecklenburg mit Beteiligung der Arche-Gemeinschaft: Helfer/-innen sind sehr willkommen; mehr Infos und Anmeldung per E-Mail bei g.nicola@arche-deutschland.de

Wie Claus Michel die Welt sieht

Bei den derzeitigen sommerlichen Temperaturen scheint der Winter lange zurück zu liegen. Doch als ich Mitte April zum internationalen Leitungstreffen der Arche in Kanada aufbrach, wurde es in Deutschland gerade erst Frühling. In Kanada war die Natur noch winterlich braun gefärbt. An vielen Stellen lagen große, manchmal 20 bis 30 Meter hohe Schneeberge, die aufgetürmt wurden, um die Straße im Winter befahren zu können. In den ersten Tagen meines Aufenthaltes zogen Schneeschauer über die Insel im Sankt-Lorenz-Strom, auf der das Treffen stattfand.

Unsere Tagung war mit vielen Vorträgen, Fortbildungen und Beratungen gefüllt. Morgens gab es das Angebot, Tai-Chi zu machen. Eine kleine Gruppe neugieriger und wagemutiger Teilnehmer/-innen entschied sich, diese aus Fernost stammenden Körperübungen draußen in der Natur zu praktizieren. So standen wir nach dem Frühstück in Winterkleidung, mit Handschuhen und Mützen im Kreis und dehnten und streckten unsere zumeist noch müden Körper. Für mich war es ein Highlight des Tages, morgens in der Kälte zu stehen, den Wind zu spüren und die Wellen des nahen Stroms zu hören. Seit meiner Rückkehr aus Kanada denke ich immer wieder an dieses Erlebnis.

Claus Michel ist Leiter der Arche in Deutschland und Österreich

Manchmal wünsche ich mir mein Leben gemütlich, warm und angenehm. Wenn die äußere Umstände unwirtlich und kühl erscheinen, braucht es Kraft und Überwindung, den Um- und Widerständen standzuhalten. Und doch ist es gut, inmitten des zehrenden und zerrenden Windes, verbunden mit der Erde und ausgestreckt zum Himmel, da zu sein. Dann gelingt es vielleicht – so wie bei den morgendlichen Übungen in Kanada – im Aushalten wahrzunehmen: „Es ist gut, dass ich da bin. Gerade da und so, wie ich bin." Auch und gerade in der Arche, in Gemeinschaften, Familien und Beziehungen braucht es das Aushalten-können in stürmischen Zeiten. Und es ist gut zu spüren, dass wir nicht allein sind. Dass andere ähnliches erleben und dass da Einer ist, der uns in all dem stützt und beisteht.

EINER VON 5000

Menschen in der Arche: Jonathan Jahn aus Tecklenburg

Egal ob bei Ausflügen, Gebeten, Feiern oder beim Zusammensitzen am Abend: Jonathan ist immer dabei. Mit seiner Unternehmensfreude ist er zu einem festen Bestandteil der Arche Tecklenburg geworden. Geboren wurde Jonathan in Dormagen bei Köln, wo er bei seiner Oma aufwuchs. Als 2007 in Tecklenburg das dritte Arche-Haus eröffnet wurde, war der damals 20-jährige Jona, wie ihn die meisten nennen, der erste Bewohner, der einzog. Als ich ihn fragte, was das Schönste für ihn in dieser Anfangszeit war, sagte er: Dass er mehr beachtet wurde und man mehr Zeit für ihn hatte. Das habe er vorher nie so erlebt.

Jona lebt jetzt zusammen mit sechs weiteren Bewohner/-innen, mit denen er gute und fürsorgliche Beziehungen pflegt. Eine Bewohnerin liegt ihm aber ganz besonders am Herzen: Lisa, mit der er verlobt ist. „Lisa ist mir ganz wichtig", sagt Jonathan. Was ihm auch wichtig ist, sind seine Freizeitaktivitäten: Radfahren, Schwimmen, Fußball oder einen Spaziergang alleine durch die Altstadt machen. Dank seiner offenen Art kennt man ihn in Tecklenburg, und Jonathan kennt die meisten Tecklenburger.

Im Haus hat Jona seine festen Aufgaben: jeden Abend die Küche und das Esszimmer wischen und am Wochenende vom Bäcker frische Brötchen holen. Zudem spielt er in der Arche-Band das Cajon. Kürzlich begleitete die Musikgruppe den Arche-Gottesdienst beim Katholikentag in Münster. Was Jonathan aber gar nicht mag, sind die Assistentenwechsel, da er oft eine gute Beziehung mit ihnen aufbaut. „Das ist manchmal schwer" sagt er, „aber man begrüßt trotzdem die neuen mit Freude, und es können neue Freundschaften entstehen." Und was wünscht er sich für die Zukunft: „Dass ich mit allen gut klar komme", sagt Jonathan. Er könne sich zudem nichts Besseres vorstellen, als für immer in der Arche zu leben.

Johann Beihofer

IMPRESSUM **Herausgeber: Arche Deutschland und Österreich e.V.,** Bodelschwinghweg 6, 49545 Tecklenburg • **Gemeinschaften in Deutschland:** Tecklenburg, Ravensburg, Landsberg/Lech • **Gemeinschaft in Österreich:** Tirol (mit Häusern in Steinach und St. Jodok) **Vorstandsvorsitzender:** Steffen Müller • **Leiter der Arche in Deutschland und Österreich:** Claus Michel; Telefon: 0049-(0)6341-511 74; E-Mail: claus.michel@arche-deutschland.de • **Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising:** Thomas Bastar (V.i.S.d.P.) • **Kontakt:** Telefon: 0049-(0)40-712 02 95 **E-Mail:** kommunikation@arche-deutschland.de • **Internet:** www.arche-deutschland.de • **Konzept/Grafikdesign:** Judith Meyer-Fuß • **Druck:** GemeindebriefDruckerei.de • **Hinweis:** Nachdruck und anderweitige Verbreitung, auch auszugsweise, ist nur mit Genehmigung des Herausgebers zulässig.